Johann Georg Sulzer.

geb. 1720 + 1779

Billet über drei Preisschriften.

Aut.

Joh. Georg Sulzer.



J Sulzeri
1743.

L'auteur du Discours XCVI dans le Mentor moderne, dit: que ~~Strada~~ est un auteur, qui, apres avoir doñe en vers et en prose des preuves éclatantes de sont esprit et de son habileté, a merité les applaudissement du public par plusieurs ouvrages critiques tres excellens. C'est le celebre Strada / dit il encore / une fable de sa facon, ou il imite le stile de tous les Poetes epiques de l'anciene Rome, est a mon avis non seulement la piece du Monde la plus amusante, mais c'est encor la critiq la plus judicieuse qu'il est possible a lire. ~~[illegible]~~

Mein Herr.

Ich nehme nun schon die Freyheit von dem glüklichen Zufall, der mir die Ehre ihrer Bekanntschaft gebracht hat zu profitiren. Hr. Prof. Bodmer hat mir den 12 Theil der Samlung geistvoller Schriften und dabey inliegendes Schreiben an Herrn Syra, geschikt. Weil das Päkgen ziemlich lange auf dem Weg geblieben, so hätte ich gerne dem Herrn Syra dieses sagen wollen, damit er nicht glauben möchte dass diese Verspätung von mir herkomme. Da ich nun keine Bekanntschaft mit Herr Syra habe, so war ganz natürlich, dass ich an Sie gedachte, weil ich weiss, dass Sie mit Herrn S. in Bekanntschaft stehen. Ich nehme also die Freyheit Sie zu bitten, dass Sie dieses Schreiben an bemeldten Herrn, mit dieser Nachricht schiken, dass dasselbe durch Kaufleute mit andern Sachen zugekommen, die gegen 2 Monaten auf dem Weg geblieben. Vielleicht haben Sie Mein Herr das zwölfte Theil von der Samlung Geistvoller Schriften

noch nicht gelesen. Wenigstens suche ich alle Gründe zusammen
mir dasselbe wahrscheinlich zu machen, damit ich das Ver-
gnügen haben kann, Ihnen eine kurze Nachricht davon
zu geben. Ich will also glauben, dass Sie es nicht gesehen
haben. Hier haben Sie den Inhalt davon. 1. Critische Unter-
suchung, wie weit sich ein Poet des gemeinen Wahnes und der Sage
bedienen könne. Ein gewisser J. A. L. ein erbärmlicher Stümper
aus Gottsch. Schule, hat eben von dieser Materie eine recht dumme
Abhandlung geschrieben, welche Hr. G. in seine Beyträge eingerückt
hat. Weil nun Hr. Breitinger von diesem elenden Stümper ist an-
gegriffen worden, so ~~[illegible]~~ bekömmt dieser ~~er~~ hier seine Abfertigung.
Dis Stück ist ~~ganz~~ ernsthaft und man siehet, dass der Verfasser
recht böse geworden. Ich verdenke es ihm nicht, denn es ist in
der That unleidenlich, dass sich ~~[illegible]~~ Esels Köpfe zu Lehrern auf-
werfen. Allein dies verdriesst mich, dass Hr. Breitinger
selbst genöthigt ist, einen solchen Schöpsen zu straffen, und dass
ihm niemand den Gefallen thut, ihm diese Mühe abzunehmen.
2. Versuch über den Ursprung der Wissenschaften, aus dem engl.
des D. Swifts. Ist etwas vor die Herren Gelehrten. Sie Mein
Herr gehören nicht in die Zahl derer, von welchen hier die
Rede ist. Derowegen darff ich ihnen den Inhalt dieser Schrifft

wohl sagen. Woher nimmt sie wohl, dass die heutigen Gelehrten her-
stammen? Wer sind ihre Verwandte? Der Verfasser beweiset mit vieler
Gelehrtheit, dass die heutige Affen, Paviane, Waldteufel, Meer-
katzen etc. die Nation sind, deren Voreltern, da sie noch rechte Men-
schen waren, die Wissenschaften erfunden haben. Sie kennen Swift.
Und aus diesem einzigen Zug, werden Sie leicht sich eine Vorstellung
von der ganzen Schrifft machen können. Das 3. Stück heisst Stu-
kawas oder die Bekehrung. Da wird erzehlt, wie Strukaras, oder Hr.
Gottsch. ~~sich so abscheulich~~ durch überhäuffte critische Verbrechen ~~sich~~
~~[illegible]~~ gemacht, wie er endlich vermittelst einiger Träume bekehrt
~~gewo~~ ist worden, und ein Bekenntniss seiner Sünden abgelegt hat ~~habe~~.
Dieses Stück ist aus dem französ. übersetzt. 4. Critische Nachricht;
diese ist eine summarische Erzehlung des ganzen Meister Kriegs
in welcher zuletzt ein trifftiger critischer Abschied von Hr. G. ge-
nommen wird. Hiemit haben diese Sammlungen ihr Ende. Ich
würde Lust ~~mich vielleicht einlassen, Ihnen~~ einen langen Brief ~~zu~~
schreiben, und einige Anmerkungen über das Erzehlte machen,
wenn mir die Zeit nicht benommen wäre. Also haben Sie diesem
Zufall ~~auf~~ zu danken, dass ich ihnen damit nicht beschwerlich
falle. Hiemit empfehle mich in der schätzbaren Freundschaft
und verbleibe

Magdeb. den 24 July 44. (S. T.) Mein Herr

Dero
ergebener Diener
J G Sulzer.

À propos. Je vous supplie de ne pas oublier
votre promesse. Mon impatience de relire votre livre
si plein de Pieces les plus jolies, est trop grande. Je vous done le
droit de vous revanger.

A Monsieur

Monsieur Gleim, Secretaire
de S.A.R. le Prince Guillaume
de Prusse

a
Potsdam



Mademoiselle.

Après une experiance de plus de deux ans, qui m'a appris, que mon coeur vous est si entierement devoué, que je ne scaurois jamais cesser de vous aimer, je prens la liberté de vous le declarer. Il est fort naturel, qu'un amour tel, que le mien soit accompagné d'un desir ardent de m'employer de toutes mes forces pour contribuer à votre bonheur, et de faire en votre compagnie le cours de cette vie, pour vous la rendre agreable. C'est dans cette vue Mademoiselle, que je vous offre mon coeur, ma foi et tout ce qui depend de moi, resolu de tout sacrifier pour votre bonheur, en cas que vous trouvassiés en vous quelque retour de tendresse pour moi. Consultés votre coeur la dessus, et voyés si vous vous trouvés du gout ~~pour~~ de m'accepter pour compagnon de votre vie, En ce cas



Mademoiselle, je vous promets, de faire mon étude princi-
pal de vous rendre la vie moyanant la benediction
de Dieu, agreable et heureuse.

Je ne crois pas, qu'il soit necessaire de vous faire
de protestation de la sincerité de ces sentimens. Vous conoissés
deja mon coeur et vous sçavés combien je vous aime.
C'est dans ces sentimens, que je serai toute ma vie,

Mademoiselle

à Berlin ce 26 d'Octobre 48

Votre tres devoué serviteur
Sulzer.

Sulzer, celebre filosofo tedesco.
del 1748.

Lettera estratta da un carteggio inedito di Sulzer colla di lui fidanzata, — Appartiene al Bibliotecario di Dresda, Cav.re Falkenstein e mi fu da esso ceduta.

G. B.

Monsieur et tres cher Ami.

Permettés moi de Vous remercier au nom de ma chere feme et au mien, pour le beau et l'agreable présent que Vous avez eu la bonté de lui faire. Ce n'est pas, qu'elle ne se soit proposée de Vous ecrire elle meme; mais en ecrivant à Mons Gellert elle employe trop de tems à lui écrire pour en avoir de reste avant le depart de la poste, et elle vient de me charger de faire cette fois sa fonction. Nous somes charmés autant que l'on peut de cet ouvrage, dont nous attendons la continuation avec beaucoup d'impatience. Le Stile allemand m'y paroit beau, je crois pourtant avoir remarqué par ci par là, ou j'ai deviné l'expression de l'auteur Anglois, que le traducteur n'est pas si entierement au fait de cette langue pour rendre tout d'une maniere complette. Cependant cela n'empeche pas, que la traduction ne soit fort bonne. Je vous felicite de la propriete d'un si bel ouvrage.

Nous venons d'inviter Mons. Gellert, ma feme et moi. J'espere qu'il se rendra bien à la fin a nos instances, et qu'il viendra sejourner ici pour quelques tems. Je crois, que pourriez le mieux l'y disposer et lui

promettant de l'accompagner. Vous nous feriez un sensible plaisir de venir chez nous accompagné de cet ami. Mais cela devroit se faire avant le millieu de l'été, parce que alors nous sommes engagés à un petit voyage à la campagne. J'ai si peu profité de votre presence l'année passée, que je ne me souviens de vous avoir vû ici que par le chagrin que j'ai de ne vous avoir pas vû assez. Faites nous si cela se peut & ce plaisir.

Mons. Jack m'a chargé de vous remercier pour lui et pour Mad[lle] sa fille du présent que lui avez fait. Il se fait un scrupule de permettre à sa fille d'écrire à un Garçon, mais il est pourtant charmé que les garçons lui fassent des presens de cette nature. Je suis avec les sentimens d'un cœur sincere, que conoissez depuis longtems

Monsieur et tres cher Ami

Votre tres devoué serv.

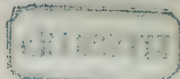
Sulzer.

ce 17 de May 54.

Je vous prie d'avoir soin, que ce paquet soit rendu à un Libraire ou Marchand de Zurich.

1754. 17 May Berlin

Sulzer.



Mein werthester Freund.

Ich möchte Ihnen doch für alle das Böse, so Sie gegen mich an meinen Sohn geschrieben haben mit einem Kuß strafen. Doch wäre die Strafe gelinde seyn, weil die Zeit nicht hinreicht ihn lange zu machen. Ungeachtet des übeln Geschmacks, den Sie mir zu trauen muß ich Ihnen doch sagen, daß Ihre kleinen Erzählungen mir nicht nur gefallen, sondern daß sie mich vor-[illegible] erfreuen. Insonderheit aber hat mich Ihr Christ vom guten Herzen vergnügt. O Sie Böse und wie frei ist Ihre Muse unter einem Schwarm so vieler ungesitteter Sänger! Wie viel Anbeter der Religion haben Sie gewonnen, da sie die [illegible] lesen. Hier habe ich Ihnen einige gestrichen, die wünschte ich Ihnen mündlich sagen zu können.

Wann werden Sie unser Verlangen einmal stillen und zu uns kommen! Ich habe recht große Lust-

Sulzer

nung, daß er Ihnen dißmal gefallen würde. Unsere Ein-
samkeit müßte Ihnen angenehm seyn. Es wartet ein
Zimmer auf Sie, da Sie unter dem Gesang der Nachtigall
einschlafen und aufwachen können. Ich meine die
traurige nicht, die neugierige und ängstliche Nachtigall, die
Sie in Leipzig genug hören können. Wir sind hier durch
Gewässer und durch erhabene Reyhen hoher Bäume von
der bösen welt, welche die großen Städte unangenehm macht
abgesondert. Denken Sie, wie viel ihre Gesundheit durch
diese Reise und einigen Aufenthalt bey uns zunehmen
könnte; denken Sie auch an die Hofnung, die Sie mir und
meiner lieben Wilhelmine schon seit so langer Zeit ge-
geben haben! Auch eine kleine ihrer Mutter ähnliche
Wilhelmine ruft Ihnen; sie grüßet ihr Bild täglich, und
hat schon gelernt ihren Nahmen mit Ehrfurcht nennen.
Schreiben Sie uns bald, gleich wenn Sie kommen wollen,
daß wir sie, von welchem Orte Sie uns nennen werden
einholen können. Ich bleibe mit zärtlicher Hochachtung

Ihr ergebenster JG

Sulzer.

Berl. d. 7 May 54.



140

131

Breslau d. 27 Sept.
1757.

Mein werther Freünd

Wir sind so sehr aus der Gewohnheit gekommen einander zu schreiben, daß es Mühe hat wieder anzufangen, und wenn man auch diese Mühe hat, so wird man nicht wißen wo man wieder anfangen solle. Ich hätte gerne schon lange von Ihnen was etwas zu schreiben, die Sache aber schien mir keines Briefes werth zu seyn. Endlich muß ich es izt doch thun, weil mich die Noth dazu treibt. Es fehlt meinem Hause izo nichts mehr als noch die Gyps marmorne Köpfe, die Sie für mich bestellt haben. Nun kömmt die Zeit heran, daß die Schiffer ihre letzten Reisen in diesem Jahr thun, und ich wünschte gar zu gerne, noch mit dieser Gelegenheit die Köpfe zu haben. Haben Sie doch die

Gefälligkeit für mich, u. durch den ersten Fuhrmann den Sie erfragen können nach Magdeburg an Hr. [illegible] Gebrüder Schrader zu schicken, und denselben nur mündlich sagen zu lassen, daß sie für mich sind, so werde ich sie bald bekommen. Es lässt gar zu elend, daß in unserm Saal keine Tische sind, und ich kan mich nicht entschließen andre zu kaufen, so lange ich hoffen kan, diese von Ihnen zu bekommen.

Vor acht Tagen habe ich mit H. Ramler das Vergnügen gehabt einen Tag mit unserm würdigen Kleist und seinem getreuen Gerald, in Grünewald zuzubringen. Neuigkeiten, wenn von hier welche können geschrieben werden, die Ihnen anliegen, wird H. Ramler Ihnen wol schreiben. Mich verlangt sehr zu wissen ob H. Klopstok wieder gesund ist. Sie wissen vielleicht auch schon, daß H. Hagedorn so krank ist, daß er schwerlich wieder kan gesund werden.

Aus der Schweiz habe ich seit Ostern keine Neuigkeit erhalten, außer daß ich durch die dritte Hand erfahren daß Wieland doch auf eine [illegible] Weise ein Lehrer der Jugend ist. Leben Sie wol werther Freund ich bin Ihr

ergebenster D.

Sulzer.

B. 2[illegible] Sept. 54.

Monsieur

Monsieur Gleim, Secretaire du haut Chapitre de l'Eglise Cathedrale

a Halberstatt

2

Agreez, Monsieur, mes remercimens sincères pour la bonté que Vous avez eu, de m'assister de vos conseils dans la double affaire pour laquelle je me suis trouvé dans la necessité de vous incommoder. Je crois come Vous, que Mr. Camrand seroit un sujet propre pour ma place et je lui ecris pour entrer en negociation, en Vous priant de lui faire parvenir ma lettre.

L'affaire de Mr. Meckel donne lieu a bien des intrigues, et c'est la raison pourquoi elle n'est pas decidée. Ce n'est que depuis hier qu'on est convenu de proposer au Roi Mr. Lobstein. Un de ses frères qui est actuellement ici croit pouvoir assurer qu'il acceptera la place. Elle est importante pour un home qui aime l'anatomie, par le grand nombre de Cadavres qu'il peut dissequer, et très avantageuse par le revenu qui y est attaché. Mr Meckel l'a fait valoir passé deux mille Risdal. quoique les appointemens ne soyent que de 600. Si Mr. Lobstein refuse, on proposera Mr. Naubauer. Au reste Mr. l'Academie m'a chargée de vous remercier en son nom, de la complaisance que Vous avez eu de l'assister de vos conseils. Votre lettre n'est pas sortie de mes mains, j'ai lû l'article à un comitté secret de l'Academie, sans en donner copie, et j'espère qu'on sera discret.

Je suivrois volontiers votre conseil de passer l'hiver à Naples, si je n'étois pas lié par plus d'un lien. Cependant si je vis encore un an et que vers l'automne de l'année prochaine, j'aye encore assez de forces pour un tel voyage, je ne prévois rien qui pourroit alors m'empecher de tenter ce dernier remède.

Quoique je ne sois point en liaison avec Mr. Nicolai je ne manquerai surement pas de lui parler et je l'aurois deja fait, si j'avois pû rentrer en ville plutôt. Je n'y suis que depuis hier et Nicolai est actuellement à Leipsic.

Oserois-je encore Vous faire une Demande. Le Duc de Courlande va établir à Mitau un College Academique sur un plan tout nouveau. Il y manque encore un professeur d'histoire naturelle qui doit être enseignée là dans un double but. 1°. Pour donner de bons principes à ceux qui se proposent d'en faire un jour leur étude principale. 2°. Pour donner à ceux qui se vouent aux affaires de finances et d'économie, les connoissances necessaires des trois regnes de la nature et des principes sur lesquels se fonde la theorie de la cultures, et du parti qu'on peut tirer des productions d'un païs. On offre des conditions honnetes, 300 Ducats d'appointement et même d'avantage, si l'on trouve un sujet superieur. Si Vous connoissez quelqu'un qu'on pourroit proposer, Vous m'obligeriez beaucoup de me le nommer. J'ai l'honneur d'être avec une estime et un attachement sincère

Monsieur

à Berlin ce 2 d'Octobre 1773.

Votre très devoué servit.
J. G. Sulzer

Sulzer à G.

à Monsieur XI

Monsieur de Haller, Membre du Conseil souverain de la Rep. de Berne, Président de la S. R. des Sciences de Göttingue &c.

à Berne.

2



Formey. 1756.

Je Vous prie très instamment Monsieur,
de me faire la grace de corriger dans
ce Manuscrit les fautes les plus sensi-
bles contre la langue qui pourroient
s'y trouver. Je Vous en aurai
toute l'obligation qu'un pareil ser-
vice fait attendre dans une ame sensi-
ble, et d'ailleurs remplie d'estime
et d'amitié pour Vous. F

Federic.

Formey.

Monsieur.

Je vous renvoye le paquet qui contient le [illegible] [illegible] dans la pensée qu'en le renvoyant [illegible] [illegible] peut être une lettre [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible] je n'ai [illegible] pas [illegible], [illegible] à un manuscrit [illegible] qui n'est pas [illegible]

[illegible]

L'échelle [illegible]

[illegible] me [illegible].

[illegible]

[illegible]

Formey.

C'est avec bien des remerciemens que je
renvoye à Mr le Conseiller privé Formey
mon très honoré confrère, les papiers
qu'il a eu la complaisance de me com-
muniquer. J'y joins la copie de l'écrit
que je viens d'expédier dans cette affaire
à Mr le Baron de Saiken. J'espère
que Vous le trouverez tel, que l'Acadé-
mie n'y est compromise en aucune
façon.

G. J Sulzer le 25 May 1775

Monsieur le Conseiller privé Formey est prié de la part de Mess. les Directeurs de l'Academie d'avoir la complaisance de leur communiquer copie de la lettre de Mr. le Comte de Nostiz, en tant qu'elle regarde les trois chymistes suedois, cette copie peut être envoyée à la maison de Mr. Merian.

30 nov.

Sulzer.

der Verfasser der von der Academie gekrönten Schrift über den Ursprung der Sprache, hat, o ein wahrer Philosoph, in dieser Schrift geäussert, daß er jedem Liebhaber der Philosophie ein wichtiger Mann wird. Hieraus werden Sie, Mein Herr, leicht abnehmen, daß ihr Schreiben wegen der Gelegenheit, die es mir verschafft mehr und Ihnen bekannt zu werden, mir sehr angenehm gewesen ist. Es macht mir ein großes Vergnügen zu sehen, daß die Philosophie, die von einigen [illegible] einer Seits durch die so genannten schönen Geistern, andern Theils durch die närrische so genannte Encyclopädie, fast vertrieben worden, noch in einigen wenigen Köpfen in ihrer völligen Stärke vorhanden ist. Davon ist ihre Schrift ein starker Beweis, und erweckt in mir den Wunsch, daß Sie oft Gelegenheit finden möchten, wichtige Materien der Philosophie zu behandeln.

Mir liegt noch immer die wichtige Frage am Herzen, wie viel die Cultur der Sprachen zur Ausbreitung und Verschärfung der Vernunft beytragen. Ich habe sie vor vielen Jahren der Academie zur Preisfrage vorgeschlagen. Aber sie wurd so verkehrt vorgetragen, daß die Schrift des Hr. Hofraths Michaelis, der damals der Preis gegeben wurde, meine Frage gar nicht beantwortete. Ich habe auch schon in einer Academischen Schrift sur l'influence reciproque de la raison sur le langage et du langage sur la raison, die sich in unsern Memoires vom Jahr 1767 befindet, etwas nur von dem hierher gehörenden angezeigt. Aber es, und

[Sulzer]

nur übrig bliebe. Ich wünschte deswegen sehr, daß jemand diese Sache weiter ausführte. Von einer bessern Cultur der Sprache erwarte ich so viel, daß ich allen deutschen Dichtern und andern witzigen Köpfen bloß deswegen gut bin, daß die Sprache durch sie gewinnt, wenn sie auch gleich sonst bloß kindisches oder lüderliches Zeug schreiben sollten.

Es ist bey der Academie überlegt worden, ob die eingerückte Erinnerung über ihre Schrifft noch könnte gedrückt werden. Es fand sich aber, daß die gedrückte Schrifft schon zu weit verbreitet ist, als daß es noch angehen könnte ihr ein besonders Blatt beyzufügen. Was den Artikel über den seel. Süßmilch betrifft, so habe ich mir schon die Freyheit genommen ein paar ihrer Ausdrücke, die mir sehr zu scharf geschienen haben, etwas zu mäßigen; ob ich gleich sonst nicht finde, daß Sie dem Mann unrecht gethan. Er war wirklich ganz [illegible] war. Um die Schreibart dürfen Sie desto unbekümmerter seyn, da es der Academie gar nicht um einen Preis der Beredsamkeit, sondern um philosophisches Licht zu thun war, welches sie in ihrer Schrifft reichlich gefunden hat. Wollen Sie aber sich einiger Heftigkeiten oder Nachlässigkeiten halber, die im Ausdruck sind entschuldigen, so könnte dieses füglich etwa durch eine Gelehrte Zeitung geschehen. Wären die Deutschen noch so eyfrig um die Philosophie bemüht, wie vor 30 Jahren, so würde man bald eine neue Auflage ihrer Abhandlung besorgen müssen alsdann könnten Sie alles nach Gefallen ändern.

Ich werde jede Nachricht von ihren vorhabenden philosophischen Arbeiten, mit großer Begierde empfangen. denn ob ich gleich itzt zum scharfen Denken mich schon zu stumpf finde, so kann ich doch noch hier und da, das einsehen, was andere scharf gedacht haben.

Unter aufrichtiger Versicherung meiner Hochachtung hab ich die Ehre zu seyn

[illegible]

Berlin d. 18 Febr. 1772

ergebenster Diener
Sulzer

à Monsieur

Monsieur Herder, Conseiller au Consistoire et Chapellain de S. A. Mgr le Comte de Lippe-Buckebourg

à

Buckebourg

6

10

Herr Hünel wird Ihnen sagen, mein theuerster liebster und werthester Freund, durch was für einen Zufall ich Ihr liebstes Briefgen vom 8 Jan. erst gestern bekommen habe. Es macht mir ein großes Vergnügen daraus zu sehen, daß Sie mich noch immer in gutem Andenken behalten und freundschaftlich gegen mich gesinnet sind. Ihr Supplement hat mir diesen Winter über manche vergnügte Stunde gemacht, und macht mir sie noch immer. denn noch habe ich die Pasten bey mir, weil ich viel Gutes darin finde; daß ich gern so lange ansehe, bis ich sie für immer so im Gedächtniß gefaßt habe, daß mir ihre ganze Schönheit beständig vor Augen schwebt. Dieses Supplement scheint mir würklich einen merklichen Vorzug vor den zwey vorhergehenden Tausenden zu haben, und Ihre Anmerkungen darüber übertreffen gewiß alles, was die Antiquarii vor Ihnen über dergleichen Dinge gesagt haben. Es ist mir bey verschiedenen Stücken des ruhenden Herkules eingefallen, daß vermuthlich eine, vielleicht auch mehr darunter sich befinde, die als eine Copey der ersten und fürtrefflichsten alten Antiken Statüe, davon uns nur der Torso übrig geblieben ist, anzusehen ist. denn ich sehe, daß die alten Steinschneider gar oft Statüen copirt haben. Sollten nicht auch unter diesen Steinen sich solche finden, die nach dem Jupiter des Phidias copirt worden? der Himmel erhalte Sie so lange bey Kräften, daß Sie Ihr Vorhaben, die noch vorräthigen Anmerkungen nicht nur herauszugeben, sondern inskünftig auch den Pasten dieses neuen Nachtrags zu commentiren schönen und nützlichen Arbeiten, als die beste Erholung anwenden können. Ich wünschte, daß Sie itzt die mechanische Arbeit des Abformens und Fassens u. d. gl. den Ihrigen überließen und sich blos darauf einschränkten das aufzuschreiben, was Sie noch über die Pasten anzumerken finden. Jene mechanische Arbeit können andre nach Ihnen noch immer verrichten; aber denken und schreiben, können Sie nur.

Darf ich Sie, mein werthester Freund, wol um eine Gefälligkeit ansprechen? Ich sehe aus den Zeitungen, daß die Wittwe des Kriegs

die Platten, die er verdient hat, wieder hat abdruken lassen, und die ganze Sammlung zum Verkauff anbiethet. Da ich nun von den Abdrüken und 80 Stüken, die die ganze Sammlung enthält, bereits über 60 Stük besize, so wünschte ich blos die einzelnen Stüke, die mir fehlen von dieser Sammlung zu kauffen. Dazu könnte nun Hr. Zingg mir am besten behülflich seyn. Weil ich nicht weiß, wie Graff itzt mit Zingg steht, so wünschte ich, daß Sie diesen in meinem Namen ersuchen und bewegten, mir dazu behülflich zu seyn. Ich werde Ihnen mit nächstem das Verzeichnis der mir fehlenden Stüke überschiken.

Meine Gesundheit ist den ganzen Winter über sehr wankend gewesen, und ich bin nun seit 3 Monaten nicht aus meiner Stube gekommen. Dennoch hoffe ich mich wieder zu erholen, wenn ich erst den Frühling werde erlebt haben, der mir erlaubt mich wieder auf das Land zu begeben. Auf diesen warte ich also mit Sehnsucht.

Ich umarme Sie von ganzem Herzen und verbleibe

Ihr ergebenster Freund u. Dr.

Berlin d. 8 Febr. 1777.

J G Sulzer





an Herrn Professor Rietschel
in Dresden.



 Mlle. K.

Mademoiselle.

Je ne vous ecris, qu'apres avoir depeché toutes mes autres lettres. Non parceque vous êtes la cadette, mais parceque j'ai gardé cette Lettre pour la bone bouche. Je trouve Mademoiselle, que vous êtes la seules de toutes nos amies, qui ait quelque pitié de moi, Mais vous êtes trop obligeante, de souhaitter que vous pussiés partager avec moi le deplaisir. Helas si vous êtes solitaires à Magdebourg, que dirai-je de moi, qui le suis infiniment plus içi. Vous n'avés presque rien perdu en me voyant partir, du moins la perte est infiniment petite, au lieu que la miene est trop grande, parceque j'ai quitté des persones si aimable, que ce seroit en vain de chercher de semblables içi. Vous ne me devés point d'obligation de ce que je pense à vous. C'est pour mon propre interrest que je le fais, parceque je ne passe point de momens agreables içi, que ceux ou je me trouvé chés vous en persée, et en faisant cela je fais toujours des voeux ardens à votre egard, de sorte, que

je ne doute pas, que votre navigation n'ait été fort
heureuse. Je suis bien faché Mademoiselle, d'avoir
si peu de tems, à vous écrire. Je crains que la
poste ne parte. Il faut que je finisse bien
malgré moi. Combien de choses ne voudrois-je pas
vous dire. Adieu Mademoiselle, une autre
fois je serai plus long, quand je serai moins
pressé. Je fais bien de compl. à Mr. Rolle
dont j'ai reçu un billet, par je ne sçais qui.
Conservés moi vos bones graces. Je suis de
coeur et d'ame.

Mademoiselle

à L. ce 9 de Mai
fort à la hate

Votre tres humble
et tres obeiss.t serv.
Sulzer

a Mademoiselle

Mademoiselle Keussenhof



Donnerstag den 22 Octob.

Mein liebstes Herz

Ich schreibe Ihnen schon wieder, ob ich gleich gestern Ihnen einen weitläufigen Brief geschickt habe. Was könnte mir angenehmer seyn, als diese Beschäftigung. Ach dass Sie doch meinem Exempel auch folgen möchten. Ich kan kaum glauben, dass es ihr Ernst gewesen, in ihrem letzten Brief zu sagen, es schicke sich für ein Frauenzimmer nicht, so öfter an eine Mannsperson zu schreiben. Jetzo da Sie mich öffentlich lieben dürfen, so dürfen Sie auch so öfter an mich schreiben als ihr Herz es Ihnen sagt.

Diesen Mittag habe ich Gelegenheit gehabt viel von ihrer Freundin der Fr. v. Bork zu sprechen. Ich speiste bey Madame de Maupertuis, die eine nahe Anverwandte von ihr ist, und die Sie folglich par renomé kennt, und sehr wünscht, Sie von Person kennen zu lernen. Sie werden wol nicht denken, dass ich ihrer dabey vergessen habe. Man sprach von der Comedie, die Sie ehemalen in dem Borkischen Hause gespielt, von ihrer Correspondence und vielen andern Sachen. Urtheilen Sie, mein Herz, wie vergnügt ich dabey gewesen! Ich bin versichert, dass die Freude mir sichtbar auf allen Theilen des Gesichts gestanden hat.

Die Zeit rückt immer, mein liebstes Herz, da der erste

oder vielmehr der einzige Wunsch meines Herzens, Sie zu besitzen, soll erfüllt werden. Ich hoffe, daß ihre Krankheit meinem Wunsch kein Hinderniß setzen wird. Sie wißen aber, daß vorher nöthig ist, daß wir öffentlich aufgeboten werden. Ich wollte die Anstalt machen, daß dieses den 8 des künftigen Monats geschähe, wenn es Ihnen so beliebt. Wenn die Aufgebote geschehen sind, so steht es denn noch immer in unserem Belieben, den Tag unserer seligen Verbindung nach unserem Belieben feste zu setzen, und ich wünsche sehr, daß dieser so gesetzt würde, daß wir noch vor dem Feste oder wenigstens vor dem neuen Jahre noch könnten Eins seyn, weil ich nicht erst zu der Zeit mit Ihnen heirathen möchte, da meine Geschäffte wieder angehen, welches gleich nach dem N. Jahre geschiehet. Also wäre der 16 December dieser erwünschte Tag. Schreiben Sie mir doch ihre letzten Gedanken hiervon. Wie sehnlich sehe ich diesem Tag entgegen!

Freytags abends.

Heute habe ich den ganzen Tag gearbeitet und gegen Abend habe ich die Papillon, die ich aus der Schweiz gebracht in Glas eingemacht. Es sind einige recht hübsche darunter. Sie sollen Sie alle haben, mein Herz gern, wenn Sie erst werden hier seyn.

Schon ein paar mal habe ich mir vorgenommen, Ihnen ein etwas zu schreiben, und alle mal habe ichs vergessen. Ich vergesse seit einiger Zeit alles, da ich vorher niemals etwas vergessen habe. Schon mehr als 6mal bin ich bey Hrn Rat gegangen, um etwas bey ihm auszurichten und allemal habe ichs wieder vergessen. Es ist kein Wunder, ich denke jetzo an gar nichts, als an Sie. Ich glaube, daß ich nicht einmal an Gott denken würde, wenn ich ihn nicht täglich für Sie dankte und für ihre Erhaltung bäte. —

Das warum ich Sie bitten wollte ist dieses, daß Sie mir durch Hrn. C. Luck, wenn sie nach der Meße hier durch reisen, mein gutes Schachtel voll weißen Sand schicken, ingleichen ein englisches Buch, das ich bey Ihnen liegen laßen. Werden Sie es nicht etwa auch vergessen? doch nein, ich bin verliebt, Sie sind es nicht, also müssen Sie nichts vergessen, es wäre Ihnen nicht zu verzeihen. Ich muß zu Tische gehen. Jetzo werden Sie ohne Zweifel noch an den Brief denken, den Sie diesen Nachmittag von mir bekommen haben? Ist der Papillon gut angekommen?

Sonabend Nachmittag

Ich kan nur noch ein paar Worte hinzuthun, weil ich gleich jetzo in Hrn. Rats Concert gehen will um alda Madme Devrient auf der

Laute spielen zu hören. Hier ist ein Brief von Mlle. Sack den ich nämlich vergessen habe. Ich hatte auch vergessen Ihnen zu sagen, daß ich fürchte ihre Comission sey schlecht gemacht worden, weil die überschickte Cord. breiter sind, als das Muster war. Ein ander mal geben Sie mir solche comissionen, ich kan sie auch ausrichten.

Morgen bekomme ich doch einmal Briefe von Ihnen. O! wenn ich doch darin die Nachricht von ihrer völligen Gesundheit bekäme, wie sehr vergnügt wollte ich seyn, da ich sonst so viel Ursachen dazu habe. Ich habe bey der Academie der Wissenschaften einen Platz bekommen, der mir in kurzer Zeit eine gute pension verschaffen wird. Ich umarme Sie dann mein liebstes Herz und verbleibe mit innigster Zärtlichkeit

Ihr getreuester

Sulzer.

Il faut, que je vous dise encor un mot du Concert. Vous y auriés du voir Mr. Sack nager dans la joye. Mad. de Dewitz, la Comtesse de Podewils sa soeur une des Comtes, ~~M~~ le Comte de la Puebla et d'autres y furent, pour entendre jouer Mad de Dewitz au Luth. Dites cela à Mr. Stolle et voyés s'il ne sera pas jaloux du Floit-Sack.

Adieu ma chere et aimable amie

Mcadieu

Voici, Monsieur et très honoré confrère, les pieces pour le prix qui se sont accumulées peu à peu chez moi. Les trois pieces principales, qui pourroit se disputer la victoire sont encore entre les mains de Mr. Bequelin. De celles que j'ai l'honeur de vous renvoyer, il n'y a que les trois premiers, l'une allemande, ~~avec~~ ~~un~~ ~~numero~~ ~~persit~~ et deux françoises, qui nous ont paru se distinguer de la foule des autres. Je ne sai pas si Mr. Le Conseiller Uhden voudra lire nos pieces; ~~et~~ en tout cas on pourroit lui épargner la peine de les lire toutes. Mess. Achards, Bequelin et Merian pensent come moi, que le prix ne peut être donné qu'à une des trois pieces allemandes, qui sont actuellement entre les mains de Mr. Bequelin, de l'une des quelles vous trouverez dans ce paquet une analyse. J'ai l'honeur d'être

Monsieur et tres honoré Confrere

Votre tres humble & tres ob. serv.

Sulzer

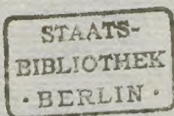
ce 6 de Mai.

On ne m'a donné que ce matin le billet par lequel Mr. Formey a la bonté de s'informer de l'état de ma maladie. Très sensible à cette marque d'amitié, j'ai l'honneur de lui mander que mes maux s'adoucissent peu à peu et que les symptomes les plus facheux diminuent, de sorte que j'espère que ma fievre reprendra la forme d'une fievre ordinaire, de laquelle selon l'avis des Medecins je ne serai delivré qu'au retour de la bonne saison.

Mon domestiq remettra à Mr. Formey un paquet qui contient une partie de nos nouveaux jettons au nombre de 257, quand il aura eû le tems de verifier ce nombre, j'attends un reçu que je puisse remettre au caissier de l'Academie. Mais cela ne presse pas.

26 Xbre

J. G. Sulzer.





L'arrangement des leçons n'étant pas une chose facile, il se pourroit bien que le tems seroit trop court demain pour regler les changements projettés. Car comme nous sommes invités pour être à 11. heures chez Mr. de Buddenbrock, auquel il faut présenter ce plan, il convient de regler le tout avant ce tems.

C'est pour cela que j'ai l'honneur de communiquer à Mr. de Castillon le plan pour qu'il ait le temps nécessaire d'y penser. J'ajoute les raisons sur lesquelles je me suis fondé pour faire ensorte que la réunion des Classes se trouve après midi.

1. Il faut de toute nécessité que les deux Classes soient réunies pour la danse & pour le dessein, parce qu'il est ordonné que chaque maître dans ces deux genres ne doive donner que 3 heures de leçon par Semaine. Il faut donc que tous les éleves en profittent en même temps.

   Or il convient que ces exercices se fassent l'après midi.

2. Il reste après cela encore 5 heures de réunion, dont 4. qui sont pour l'hist: générale & la Géographie, conviennent également aux deux Classes, & qu'on ne peut pas prétendre que le professeur d'histoire soit chargé de repeter les mêmes choses deux fois dans deux differentes Classes, et quand même il voudroit le faire il se trouve que le tems manqueroit pour cela.

3. Le seul moyen donc qu'il y auroit de jetter les leçons de Mr. de Cas: sur les après midi seroit de faire tomber sur les matinées celles de Mr. Wegueli, ce qui s'accorderoit aussi avec ses vues, parce qu'alors il auroit les après-midi entierement à lui.

4. Or l'inconvenient de cela est, que d'une heure à l'autre il faudroit changer les Classes, tantôt les réunir, tantôt les séparer, ce qui ne manquera pas de donner beaucoup de confusion.

5. Il faut encore noter, que les leçons de Mr. Stosch pour le droit doivent nécessairement tomber dans l'après midi, parce que comme Bibliotequaire du Roi il faut qu'il soit à la Bibliotequé le matin.

Au reste je serai charmé de voir que Mr. de Castillon ait trouvé le moyen de concilier ces différents intérêts. Il n'y a rien de plus juste que de contenter chacun autant que la chose est possible; & en cas de conflict entre les regles, de faire porter également à tous les membres du corps l'incommodité des exceptions.

Je dois encore ajouter par rapport aux leçons du dessein que sans la permission de Mr. de B. nous ne pourrons pas les faire tomber au matin, parce que c'est le même maître qui donner leçons aux Cadets, & auquel Mr. de B. a assigné les heures.

Sultzer.

[illegible]

[illegible] que [illegible]

les [illegible] les [illegible]

par la [illegible]

Il faut encore [illegible] que les [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] il faut qu'il [illegible]

[illegible]

[illegible] que [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]